

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

No. 48.

Mittwoch, den 27. November

1850.

Berlin, den 21. November.

Se. Majestät der König eröffneten heute Vor-  
mittag um 11 Uhr die durch die Allerhöchste Ver-  
ordnung vom 2. November c. zusammenberufenen  
Kammern in Person im weißen Saale des Königl.  
Schlosses. Se. Maj. verlasen, nachdem Allerhöchst-  
dieselben auf dem Throne Platz genommen, nach-  
stehende Thron-Rede:

Meine Herren Abgeordneten der ersten und  
zweiten Kammer!

Inmitten einer schweren Zeit sehe Ich Sie mit  
Vertrauen wieder um Meinen Thron versammelt  
und heiße Sie von Herzen willkommen.

Seit dem Schlusse Ihrer letzten Sitzung ist Meine  
Regierung mit Eifer bemüht gewesen, die mit  
Ihnen vereinbarten organischen Gesetze ins Leben  
zu rufen. In allen Theilen des Landes ist die Ein-  
führung der Gemeinde-Ordnung begonnen worden  
und nur die in dem Gesetze begründete Berücksich-  
tigung der mannigfaltigen bestehenden Verhältnisse  
hat ein gleichmäßiges Fortschreiten der Angelegen-  
heiten in den verschiedenen Theilen der Monarchie  
verhindert.

Obgleich das Geschäft der vorläufigen Veran-  
lagung der Grund-Steuer nach Maßgabe des Ge-

setzes vom 24. Februar d. J. noch nicht überall be-  
endigt ist, so wird Meine Regierung doch dafür  
Sorge tragen, daß Sie von den Resultaten der  
Arbeit möglichst bald Einsicht erlangen.

Die großartigen Eisenbahnbauten, zu deren Aus-  
führung Meine Regierung durch Ihre Zustimmung  
in den Stand gesetzt ist, sind mit aller Kraft und  
mit Erfolg in Angriff genommen worden. Auch  
die sonstigen öffentlichen Arbeiten haben in befrie-  
digender Weise ihren Fortgang genommen und zur  
Verbesserung der Lage der dabei beschäftigten Klas-  
sen wesentlich beigetragen.

In Folge der fortschreitenden Befestigung des  
Vertrauens haben sich Handel und Gewerbe im  
Laufe des Jahres gehoben und zum Theil eines leb-  
haften Aufschwunges erfreut. Der Schiffahrts-  
Verkehr in den Häfen des Landes ließ eine steigende  
Regsamkeit in den Unternehmungen erkennen.

Die eingeführten Verbesserungen des Postwesens,  
denen sich ein umfassender Postvereinsvertrag mit  
anderen deutschen Staaten und Verhandlungen mit  
auswärtigen Regierungen zum Zweck der ferneren  
Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs angereicht  
haben, lassen ihren erspriesslichen Einfluß bereits  
erkennen.

Schon fingen Wir an, Uns der wiederkehrenden Sicherheit zu erfreuen, als ein Mordversuch gegen Mich selbst Uns einen Blick in den sittlichen Abgrund eröffnete, an dem wir Uns noch immer befinden. Ich rede nicht von Meinem Leben — es steht in der Hand des Allmächtigen — die Gefahr, aus der Ich wunderbar errettet worden bin, hat Mir die Genugthuung verschafft, unzählige Beweise von Anhänglichkeit und Treue aus allen Theilen des Landes zu empfangen; Ich rede von der tiefen Verwirrung aller Begriffe, welche zum Königsmord aufruft, von der Mißachtung göttlicher und menschlicher Gesetze, die bei dieser traurigen Gelegenheit zu bemerken gewesen ist.

Die Presse des Umsturzes trägt einen nicht geringen Theil der Schuld, und da es in der letzten Kammer-Sitzung nicht möglich war, die provisorische, als unzulänglich erkannte Preserverordnung vom 30. Juni pr. zu berathen, so hat Meine Regierung es für Ihre Pflicht gehalten, auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde eine weitere vorläufige Preserverordnung zu erlassen. Diese Verordnung sollte aber nur ein vorübergehendes Mittel zur Beseitigung offenkundiger Uebelstände sein. Es wird Ihnen deshalb zugleich mit derselben der Entwurf eines umfassenden, auf die Dauer berechneten Pressegesetzes vorgelegt werden. Bei der Berathung desselben werden Sie mit Meiner Regierung bemüht sein, die Ansprüche vernünftiger Freiheit mit den Bedingungen der Sicherheit des Staats und der Gesellschaft in Uebereinstimmung zu bringen.

Die Vorbereitungen zur Ausführung der in der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen über das Verhältniß der Kirche zum Staat sind im unausgesehten Betriebe, und Meine Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die ihr hierin gestellte schwere Aufgabe in gebührender Berücksichtigung aller berechtigten Interessen möglichst bald zu lösen.

Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes ist seiner Vollendung nahe. Nur der Umfang der Vorarbeiten macht es unmöglich, denselben Ihnen schon bei Eröffnung der Kammer Sitzung vorzulegen.

Ein Gesetzes-Entwurf über die Medizinal-Verfassung wird Ihnen in nächster Zeit mitgetheilt werden.

Auch der lange vorbereitete Entwurf zum Strafrecht wartet Ihrer Berathung.

Die Vereinigung der hohenzollernschen Länder mit der Monarchie macht den Erlaß eines Wahlgesetzes für dieselben erforderlich; Ich empfehle Ihnen die beschleunigte Berathung dieses Entwurfs; denn Sie werden mit Mir wünschen, die Vertreter jener Landestheile bald in Ihrer Mitte zu sehen.

Meine Herren Abgeordneten! Aus dem Staatshaushalts-Stat für das Jahr 1851 werden Sie entnehmen, daß nicht nur im Allgemeinen eine Steigerung der Staats-Einnahmen eingetreten, sondern auch auf möglichste Beschränkung der Ausgaben Bedacht genommen ist. Dennoch ist es nicht ausführbar, mit den gewöhnlichen Einnahmen den in Nachwirkung der Erschütterung des Jahres 1848 erhöhten Bedarf des Staats zu decken. Eine außergewöhnliche Anspannung der Steuerkraft des Landes ist deshalb nicht zu vermeiden. Die Prüfung der darauf gerichteten Vorschläge Meiner Regierung empfehle Ich Ihrer sorgsamsten Erwägung.

Ueber die Benutzung des Kredits von achtzehn Millionen Thalern zu militairischen Zwecken wird Ihnen vollständige Rechenschaft gegeben werden.

Noch sind aber die Gefahren, durch welche Sie zu jener Bewilligung vermocht worden, nicht beseitigt. Meine friedlichen Beziehungen zu den europäischen Großmächten sind zwar nicht unterbrochen, aber leider war Meine Absicht, den deutschen Staaten eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, bisher nicht zu erreichen. Ich halte an dem Gedanken, der Meinen bisherigen Bestrebungen zum Grunde liegt, in Hoffnung auf die Zukunft fest, werde aber dessen Verwirklichung auf neuen Grundlagen erst dann wieder aufnehmen, wenn über die künftige Gestaltung des gesammten deutschen Bundes entschieden sein wird.

Ich hoffe, daß die hierauf bezüglichen Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Ende führen werden.

Der Friede mit Dänemark ist abgeschlossen und ratifizirt, hat aber noch nicht in allen Punkten ausgeführt werden können.

In einem benachbarten deutschen Lande haben Zerwürfnisse der widerwärtigsten Art stattgefunden.

Ein von einer Seite gemachter Versuch, in dieselben einzugreifen, drohte die Rechte Preußens zu verletzen und hat zu Mißverständnissen geführt, in welche wir unmittelbar verwickelt sind. Unsere auf die Bedingungen unserer geographischen und militairischen Lage gegründeten Einwendungen haben bei dem Landesherrn und seinen Verbündeten bisher nicht die gehörige Beachtung gefunden. Außerdem haben auch in Gegenden, welche fern von dem Schauplatze jener Verwickelungen liegen, in der Nähe unserer Grenzen Truppenzusammenziehungen stattgefunden, durch welche die Sicherheit der Monarchie bedroht ward. Da habe auch Ich das lange Beanstandete nicht länger aufschieben dürfen, Ich habe die volle Kriegskraft des Landes aufgerufen, mit Stolz und Freude sehe Ich, daß Mein wehrhaftes Volk sich allenthalben erhebt wie Ein Mann und sich Meinem in Tapferkeit und Treue bewährten Heere anschließt.

In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen, als jemals in alten oder je in neuen Zeiten. Wir suchen nicht den Krieg, wir wollen Niemandes Rechte schmälern, Niemandem unsere Vorschläge aufzwingen, aber wir fordern eine Einrichtung des Gesamt-Vaterlandes, die unserer gegenwärtigen Stellung in Deutschland und Europa angemessen ist und der Summe der Rechte entspricht, welche Gott in unsere Hand gelegt hat. Wir haben ein gutes Recht, das wollen wir vertheidigen und so lange in kräftiger Rüstung unter den Waffen bleiben, bis wir der Geltung dieses Rechts gewiß sind. — Das sind wir Preußen, das sind wir Deutschland schuldig.

Ich hoffe, daß unsere Erhebung genügen wird, unser Recht zu wahren; sie ist, wenn dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe von Europa; denn Mein Volk ist in dem Maaße besonnen, wie es kräftig ist.

An Ihnen, Meine Herren, ist es, Mir die Mittel zu gewähren, durch welche die Erreichung des Zweckes bedingt ist. Ich beklage die Opfer, welche deshalb der Nation auferlegt werden müssen, aber Ich weiß, Ihr Eifer, Meine Herren Abgeordneten, wird hinter dem des gesammten Volkes nicht zurückbleiben. Sie werden den Beweis lie-

fern, daß Unsere Verfassung, an der Ich unerbüchlich festhalte, ein kräftiges Handeln in Preußen nicht lähmt, sondern fördert.

Und wie in dem Aufschwung des Momentes alle Parteien im Volke verschwunden sind, wie Volk und Heer sich mit Mir und unter einander Eins fühlen, so werden auch Sie, die Vertreter dieses herrlichen Volkes, einmüthig und fest zu Mir stehen in den Gefahren der Gegenwart.

Wohlan denn: Unsere Loosung sei: „Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten ächten preussischen Geiste.“

Damit hat uns Gott oft und weit geholfen, und wird uns noch weiter helfen.

Das ist Meine Zuversicht!

Nach Verlesung der Thron-Rede erklärte der interimistische Vorsitzende des Staatsministeriums, Staatsminister von Cadenberg, die Kammern für eröffnet.

Se. Majestät verließen hierauf, von einem dreimaligen Hoch der Versammlung begleitet, den Saal.

### Eröffnung der Kammern.

Unsere Kammern sind am 21. zusammengetreten. In der Domkirche und in der Hedwigskirche war vorher Gottesdienst. Um 11 Uhr begaben sich die Abgeordneten nach dem weißen Saale des Schlosses, um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr erschienen daselbst die sämtlichen Minister, gleichzeitig das diplomatische Corps, unter ihm auch die Vertreter Oesterreich's und Rußland's, fünf Minuten darauf Se. Majestät in der Uniform des ersten Garde-Regiments zu Fuß. Die Thronrede gab zuerst eine Uebersicht dessen, was seit der letzten Session der Kammern von der Regierung im Innern geschehen und ging gegen das Ende auf die Fragen ein, die gegenwärtig alle Geister und Herzen beschäftigen.

Die wichtigste Stelle scheint uns folgende zu sein: „In kürzester Zeit werden wir stärker gerüstet dastehen, als jemals in alten oder je in neuen Zeiten. Wir suchen nicht den Krieg, wir wollen Niemandes Rechte schmälern, Niemandem unsere Vorschläge aufzwingen, aber wir fordern eine Einrichtung des Gesamt-Vaterlandes, die unserer gegenwärtigen

Stellung in Deutschland und Europa angemessen ist und der Summe der Rechte entspricht, welche Gott in unsere Hand gelegt hat. Wir haben ein gutes Recht, das wollen wir verteidigen und so lange in kräftiger Rüstung unter den Waffen bleiben, bis wir der Geltung dieses Rechts gewiß sind."

Diese Stelle widerlegt alle die böswilligen Gerüchte, die man über die Mobilisirung der Armee ausgestreut hat. Bei der Stelle:

"Ich beklage die Opfer, welche deshalb der Nation auferlegt werden müssen, aber Ich weiß, Ihr Eifer, Meine Herren Abgeordneten, wird hinter dem des gesammten Volkes nicht zurückbleiben. Sie werden den Beweis liefern, daß unsere Verfassung, an der Ich unverbrüchlich festhalte, ein kräftiges Handeln Preußens nicht lähmt, sondern fördert."

brach die Versammlung in einen freudigen Zuruf aus, der bei den Schlußworten:

"Und wie in dem Aufschwung des Momentes alle Parteien im Volke verschwunden sind, wie Volk und Heer sich mit Mir und untereinander Eins fühlen, so werden auch Sie, die Vertreter dieses herrlichen Volkes, einmützig und fest zu Mir stehen in den Gefahren der Gegenwart." Wohl an denn, unsere Losung sei: "Eintracht in Treue, Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten ächten Preussischen Geiste." Damit hat uns Gott oft und weit geholfen und wird uns noch weiter helfen. Das ist Meine Zuversicht!"

in stürmischen Jubel überging. Das Hurrah unter den Abgeordneten und auf den Tribünen wiederholte sich mehrere Minuten lang immer aufs Neue. Alles schwenkte begeistert die Hüte, die Königlichen Prinzen nicht ausgenommen. Hierauf erklärte der Ministerpräsident die Kammern für eröffnet. Seine Majestät erhoben sich vom Thron und verließen den Saal; die Abgeordneten begaben sich zu einer Vorberatung in ihre Amtlocale. Mögen dieselben die Worte des Königs: "Mein Volk ist in demselben Maasse besonnen, als es kräftig ist" an sich bewahren zum Segen des Volkes, zum Heile des Vaterlandes!

## Staats- und politische Nachrichten.

Schon vor einigen Tagen hieß es in den Zeitungen, daß dem Staatsminister v. Bodelschwingh das Präsidium des Ministeriums angetragen sei. Nach einem umlaufenden Gerüchte hat derselbe sich zur Annahme dieses wichtigen Postens bereit erklärt, sobald die Maßregel der Mobilmachung unseres Heeres nicht eine bloße Demonstration, sondern damit der ernste Wille verbunden sei, die Rechte Preußens und Deutschlands Oesterreich gegenüber nöthigenfalls selbst mit der Schärfe des Schwertes zu vertreten.

Von Seiten des russischen Kabinetts sind in Berlin Depeschen eingegangen, welche erwarten lassen, daß dasselbe in der deutschen Sache seinen Einfluß auf Oesterreich nicht zum Nachtheile Preußens gebrauchen werde.

Man berichtet von einer englischen Vermittelung zwischen Preußen und Oesterreich. England will nicht dulden, daß Oesterreich mit seinen gesammten Provinzen in den deutschen Bund eintrete. Frankreich soll ein Separat-Votum nach Berlin eingesandt haben.

Die Zeitungen enthalten die Denkschrift des Herrn von Radowiz vom 18. August d. J. gegen die Auflösung der Unionsverfassung, worin die Schlußfolgerung aufgestellt wird, daß es durchaus unrathsam sei, zur Auflösung der Union Schritte zu thun, daß vielmehr Preußen durch Pflicht und Vernunft darauf angewiesen sei, fest und unwandelbar nach seinem Ziele zu streben, unbekümmert um die Drohungen der Einen, die Verlockungen der Andern, und die Verdächtigungen der Meisten.

Braunschweig hat erklärt, den Durchmarsch österreichischer oder mit ihnen verbündeter Truppen durch Braunschweig nicht zu gestatten und sich deshalb um Hülfe an Preußen gewandt.

Zwischen den Preußen u. Bundestruppen in Kurhessen ist ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit 24stündiger Kündigung abgeschlossen worden.

Die in Kurhessen stehenden Preuß. Truppen haben ihre Vorposten gegen Gießen und Fulda weiter vorgeschoben. Die Strecke von Mannheim bis gegen die großherzogl. hessische Grenze hin ist mit Preuß. Truppen angefüllt.

Man sagt, daß das österreichische Armeecorps im Norden Böhmens demnächst sein Standquartier verlassen wird, um nach Vereinigung mit einem Theile der bayrischen Truppen alsbald gegen Schleswig-Hollstein vorzurücken. Hannover soll dabei neutral bleiben, jedoch aber den Durchmarsch der Bundesstruppen gestatten. Da der Durchmarsch zugleich durch eine Enclave Braunschweigs erfolgen muß, so erwartet man von dessen Regierung Protestation und nöthigenfalls Hülfanspruch an Preußen, da dessen Hülf in der Union verbürgt ist.

Der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg soll mit Bestimmtheit ausgesprochen haben, dem Ansinnen des Berliner Cabinets wegen Einstellung der Rüstungen nicht entsprechen zu können, weil die österr. Regierung nicht berechtigt sei, Rüstungen und Truppenmärsche, die in Folge der Bundespflicht angeordnet wurden, ohne Zustimmung des gesetzlich bestehenden Bundes wieder rückgängig zu machen.

Es heißt, daß FM. Graf v. Radetzki zum Generalissimus der sämtlichen österreichischen Heere ernannt und in den Fürstenstand erhoben worden sei. Außer Wallenstein, Prinz Eugen, Laudon und Erzherzog Karl hat noch kein General der österreichischen Armee den Titel „Generalissimus“ geführt.

Von der russischen Grenze wird berichtet, daß sämtliche in deren Nähe dislocirt gewesene Truppen in das Innere zurückgegangen seien.

Frankreich verstärkt die in Straßburg stehende Division um 4 Regimenter und will an der Gränze eine Armee von 40000 Mann aufstellen.

### Provinzielles.

Das Militair-Wochenblatt bringt die Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- u. Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen. Wir heben aus demselben hervor: §. 1. Ueber die Verpflichtung zum Einkommen bei der Fahne entscheidet grundsätzlich das Dienstalter dergestalt, daß die jüngsten Dienstalters-Klassen zunächst hiervon betroffen werden. — §. 2. Sämmtliche Reserve- und Landwehr-Mannschaften eines Bataillons-Bezirks werden demgemäß, nach Garde und Linie

gesondert, waffenweise in so viel Klassen getheilt, als Jahrgänge vorhanden sind, wobei der mitgebrachte Reserve-Paß und das Kalenderjahr entscheiden. §. 9. Berücksichtigungen sind nur zulässig: 1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzlich den Familien der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des älterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist. 2) Wenn ein Wehrmann, der das 30te Lebensjahr erreicht hat, oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des ersten Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Gemusse der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfall und dem Glende Preis geben würde. 3) Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Kultur und der National-Oekonomie für unabweislich notwendig erachtet wird. §. 10. Die Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre desfalligen Gesuche bei dem Gemeindevorsteher anzubringen, welcher dieselben unter Zuziehung einiger zuverlässiger Wehrmänner zu prüfen, und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den Landrath einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus der nicht nur die militairischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, wodurch eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann. §. 11. Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der beiden permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission, welche zu diesem Behufe jährlich zweimal in öffentlich bekannt zu machenden Terminen an den Kreis-Orten Sitzung halten und zwar im Frühjahr unmittelbar nach dem Kreis-Ersatz-Geschäft und im Herbst,

wenn die Reserve-Mannschaften in der Heimath eingetroffen sind, und der Uebertritt in das 1. und 2. Aufgebot stattgefunden hat.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. hat der Dr. Serlo aus Grossen eine Bauerfrau aus Alt-Rehfeld von 3 lebenden Knaben glücklich entbunden; der zweite Knabe lebte nur 3 Stunden, der vierte 12 Stunden, die übrigen 3 Knaben leben noch; auch die Mutter befindet sich den Umständen nach wohl.

### Kirchen: Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 1. December 1850.

Amts-Predigt: Herr Diac. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Diac.

Bornmann.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 3. Decbr., Nachmittags um 4 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Diac. Bornmann.

Gestorben.

Den 20. Novbr. des Brg. u. Schirrhauers Ehrenfried Leberecht Theunert, Tochter, Jgfr. Johanne Christiane, alt 24 J. 2 M. 2 T. — Den 26. des Webers u. Inwohners Karl Wilhelm Theunert, Tochter, Anna Marie Louise, alt 4 M. 23 T.

### Bekanntmachung.

Es kann sehr leicht der Fall vorkommen, daß Militair hier einquartiert werden müßte, ohne daß solches den Quartierträgern vorher angezeigt werden könnte. Wir haben daher für nöthig gehalten, die hiesigen Hausbesitzer davon in Kenntniß zu setzen, damit dieselben in Zeiten sich hiernach einrichten können.

Lauban, den 21. November 1850.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es werden hierdurch diejenigen Insassen, deren militairpflichtigen Söhne, welche in den Jahren 1819 bis incl. 1830 geboren sind und sich im Auslande befinden, hiermit aufgefordert, dieselben auf das **Schleunigste** zurück zu berufen, da wir verpflichtet sind, alle diejenigen, welche die Rückkehr in ihr Vaterland bis zum 15. December c. bei uns nicht angezeigt haben, sofort dem Königlichen Landrath-Amte anzuzeigen.

Lauban, den 21. November 1850.

Der Magistrat.

### Freiwilliger Verkauf.

Das durch seinen guten und reichen Graswuchs wohl bekannte, dem verstorbenen Bürger und Fleischer-Oberältesten Johann Gottfried Lindner zu Marklissa, resp. dessen Erben zugehörige, zwischen der Schwertbach und dem Burgholz gelegene

### Wiesen-Grundstück nebst Buschrand

soll in seinen dormaligen Rainen, Steinen und Grenzen mit allen darauf haftenden Rechten und Gerechtigkeiten, Nutz- und Beschwerdungen aus freier Hand verkauft werden, und ist dazu ein Bietungs-Termin auf

**Freitag, den 29. November d. J.,**

**Nachmittags von 2 bis 5 Uhr**

im Rathhause zu Marklissa anberaumt worden, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Die näheren Bedingungen und etwaige Erleichterungen für den Ankauf sind bei dem Stellmacher-Meister Herrn Ernst Eisert zu Marklissa, so wie im Termine selbst einzusehen, auch sind die im Termine anwesenden Verkäufer zu jeder ferneren Auskunft und Rücksprache gern bereit.

Marklissa, am 8. Novbr. 1850.

**Die Lindnerschen Erben.**

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf der Schuhmacher-Wittve Hoffmannschen Nachlaß-Grundstücke, nämlich:

- 1) des vor dem Naumburger Thore hier selbst sub No. 818 belegenen Hauses,
- 2) der unter der Landungs-Nummer 192 a. verzeichneten beiden Ackerstücke von 4 und resp. 5 Scheffel Dresdner Maas Ausfaat, und
- 3) des sogenannten Zeidlerschen Gartens in der Fischer-Gasse,

habe ich im Auftrage der Hoffmannschen Erben einen Termin auf  
**den 23. December d. J., Vormittags 10 Uhr,**  
 in meinem Geschäftszimmer hierorts anberaumt, zu welchem ich zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß die Kaufbedingungen bei mir einzusehen sind.  
 Lauban, den 17. November 1850.

**Der Rechts-Anwalt.  
Ullrich.**

## Zur Warnung für Auswanderer.

Der Verwaltungs-Rath des Berliner Vereins zur Centralisation Deutscher Auswanderung und Kolonisation hält es für seine Pflicht, auf den Monatsbericht der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York, erstattet den 3. August c., aufmerksam zu machen, worin es wörtlich heißt:

„Die meisten Einwanderer kamen im vorigen Monate von Bremen und Havre, und zwar in 15 Schiffen von Bremen, und in 12 Schiffen von Havre. Von Hamburg kamen nur 4 Schiffe, von Antwerpen 5, von Rotterdam 4 und von Amsterdam 1. Außer den Londoner Schiffen kamen im verflossenen Monate ungewöhnlich viele Deutsche Einwanderer auf Schiffen von Liverpool hier an. Die meisten beklagten sich sehr über die von den Matrosen auf jenen Schiffen erlittene schlechte Behandlung, noch mehr über die betreffenden Agenten in Berlin und Hamburg, welche sie unter allerlei Versprechungen und Vorstellungen einer weit rascheren und angenehmeren Fahrt, verbunden mit einer höchst comfortablen Einrichtung der Schiffe, zur Reise über Liverpool bestimmten. Mehrere dieser Passagiere hatten sogar für die zweite Cajüte accordirt und bezahlt, wurden jedoch in Liverpool nur zum Zwischendeck zugelassen, obgleich ihr schriftlicher Accord ausdrücklich für die zweite Cajüte lautete.“

Hierdurch erhält die unterm 1. Juni d. J. vom Verwaltungs-Rath veröffentlichte Warnung vor den Versprechungen der Agenten für den Auswanderungs-Transport über ausländische Häfen ihre volle Bestätigung. Selbst wenn anscheinend dabei einige Thaler zu ersparen wären, so werden doch die Auswanderer, und ganz besonders die Zwischendecks-Passagiere, bei dem Wege über die Deutschen Seehäfen (Bremen, Hamburg etc.) durchschnittlich billiger und besser zum Ziele gelangen.  
 Berlin, den 20. October 1850.

Der Verwaltungs-Rath des Vereins zur Centralisation Deutscher  
Auswanderung und Kolonisation.

**Schaumpfezeln** sind von heute an wieder täglich frisch zu haben bei  
**Schirach jun.**

## Sorauer Kalender

für das Jahr 1851 sind wieder zu bekommen, à Stück 5 Sgr.,  
 in der **Scharfschen Buchdruckerei.**

Auf dem Dominium **Nieder-Gerlachsheim** bei Marklissa stehen zwei  
 8jährige braune Wallachen, 5 Fuß 3 und 5 Zoll groß, fehlerfrei, zum Verkauf.

# Das Militair-Effecten-Lager

von

## Walter & Herrmann in Görlitz

offerirt nach dem Etat alle Effecten für Infanterie und Cavallerie.  
P. S. Helme werden nach anzugebendem Maaß und Truppentheil  
sofort angefertigt.

# Das Militair-Effecten-Lager

von

## Walter & Herrmann in Görlitz

offerirt Offizier- und Commiß-Waffenrock-Knöpfe, wie auch  
echte goldene und silberne Tressen nach dem Etat.

Zu Empfangnahme von Aufträgen auf vorstehende Artikel erklärt sich bereit  
**S. Drechsler in Lauban,**  
Görlitzer - Gasse.

### Geld- und Fonds-Course

vom 26. November 1850.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96½ Br.  
Friedrichsd'or 113½ Br.  
Louisd'or 111¼ Br.  
Poln. Courant 95¾ Br.  
Oesterreichische Banknoten 85 Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50 98½ à 93 Gld.  
Staats-Schuld-Scheine pr. 3½ 76 à ¼ Gld.  
Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40 96¾ Br.  
dito dito neue dito 3½ 84 ¾ Br.  
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½ 95¾ Br.  
dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40 100 ½ Br.  
dito à 1000 Rthlr. 3½ 93 Br.  
Neue poln. dto. 95 ½ Br.

### Laubaner Getreide- und Viectualien-Preise

vom 20. Novbr. 1850:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.	Rth.	Sgr.	oß.
Höchster . . . . .	2	7	6	1	16	3	1	3	9	—	24	—
Niedrigster . . . . .	2	—	—	1	10	—	—	26	3	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22			Kalbfleisch			—			1		
Rindfleisch à Pfund	2			Bier à Quart			—			10		
Schweinfleisch	2			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr.			Doppelter 5 Sgr.		

Semmelwoche: Wittwe Demuth auf der Görlitzergasse und Herr Schirach auf der Nicolaigasse.  
Garküche: Herr Leuschner auf der Brüdergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.